

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 49

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät,
Es chlappert mit den Zähnen
Die ganze Sozietät.
Der Winter ist gekommen
Ganz unvermutet rauh,
Und von der Bise werden
Die Näschen rot und blau.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ungemein,
Von wegen „Kalten Märts“
Braucht's nicht so kalt zu sein.
Der „Weitjhämärt“ bringt zwar
Manch' Herze in die Glut,
Doch für Gicht und Gföhrti
Ist's Klima gar nicht gut.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's voll Gewicht,
Die „Ra-We-De“ ist fertig,
Jetzt braucht's die Kälte nicht.
Eislaufen kann man immer,
Wenn's auch nicht g'rade friert,
Weshalb sich wohl nun's Klima
So schredlich strapaziert?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's indigniert,
Dass solcher Kälte-Rücksfall
In Bern doch nur passiert.
Wir zahlen unsre Steuern
In treuer Bürgerpflicht,
Wir können drum verlangen,
Dass sich die — Kälte bricht.

Chlapperschlängli.

Spychers Familiefesch.

Spychers si, so was me seit, chli unde ufe ho. Mi darf das nid lut sage, denn d'Vüt hei nie gärn, wenn me weiß, dass iher Mutter isch i fröndi Hüser ga wäsche und si Batter i der undere Stadt het es fischters, drädigs Spänglerbutiggl gha. Es isch jo o grüsli näbesächlech. Bhuetis, was wett das z'säge ha, jib, wo me es Ameublement het vom Möbela A.-G., e Radio, e Teppich, wo genau usgseht wi e Perser und der einziger Suhn Apotheker studiert. Der Batter Spycher hält's gärn no chli eifach gha, ihm isch das Gheie und das Zug mit Teevisite und Theaterbueche z'wider gsi. Aber was wott me, d'Frou Spycher het oppis welle ha vo der guete Stell vom Ma, und ihre Troum isch vo jebar gsi, öpper z'si, eifach e chli obsig z'elböggle. Si het das uf ihri Art gmacht. Lintücher het si ghousht mit breite Entre-deux und het se de bi der Wösch albe la hange, we si scho lang si troche gsi. Vom Märkt het si Chirsi heitreat und im Tram gschienzlet, wenn süssch no niemer keni gdouft het. Si het ärbsgrozi Perle, wo a me ne Chetteli boumlet hei, i d'Ohre ghänkt, em Suhn het si Gamasche under e Wiehnachtsboun gleit, und fälder isch si am Wächtig prinsipiell i me ne glänzig sidige Rod unenand glossfe. Und de was ihri Bekanntschafte anbelangt, da isch si de wählterish gsi. Si het glüdlich irgendwo e Frou Dolter usgablet, und vo dere het si de i jedem Soh oppis gwüst z'säge. Dergäge vo Ma's Schwöschtere het si nid viel welle wüsse, es isch scho gnue,

dass me se a der Wiehnachte geng mueß zum z'Mittag ha. Wenn si nume nid immer so drädigi Finger hätte vom Falze i der Druckerei! Der Suhn het ender em Batter nagschlage, chli g'herrscheliger i der Art, aber er mueß mängisch uf de Stockzänd lache ab si Muetter.

Bor zwe Monet isch der Herr Spycher senior sächzgi worde. Af dä Momänt het si Frou scho lang passet. Si het scho Monete z'vorus es Fesch planet for dä Anlaß. Ohni Verwandtschaft, nume besseri Vüt, oppis im große Styl! Em Batter Spycher isch es schteiz'wider gsi, wenn er nume hät chönne vereise! Aber, guetmüetig, wi-n-er isch, het er si Frou d'Fröid nid welle verderbe. Af roleg-unrankti Charte het si d'Vladige gschriben. Bersch a Dokters, de Herr und Frou Prokuriert Friedli, a Peter Chäser und si Schwöschter, wo scho öffentlech glunga het, zwe Kollege vom Ma het me nid dörse vergässle und de d'Familie Schoder vom Huus, reputierlechi Vüt, Mosterei en gros. Sächsimal het d'Frou Spycher müeße zur Schnidre louffe, für iher rotsidigi Robe z'probliere. Mi isch nie einig worde, ob me ume Hals soll Pelz tue oder antiki Spize. Derbi hät me d'Händ voll z'tüe! Scho drei Tag vor däm wichtige Abe het me müeße i der Chuchi ässe. Der Lebzimmertisch het me a d'Wand gläleipft, wil's dert druffe het ds Buffet gä. Füf Turté het me bachtet, eini schöner als di anderi. E grüsli Angsthet d'Frou Spycher scho lang z'vorus gha, Beroümüchter heig de a däm Abe grad fe Tanzmusit. Was müeßt me o machen? Di andere Statione holdere immer so! Item, es isch no e ungymüetlechi Läbtig gsi, bis dä Abe cho isch. Aber vo de füse-n-a isch du denn alles parat gsi. Appetitlechi Schnittli, Milängeli, Chümä längeli, Fruchtfalat, Gallerechjöpfli; Täller hei Spychers scho lang keni meh gha, mi het se us irgend e-me-ne mischieröse Grund nümme sölle brüche vor em Samstätig. Batter und Suhn hei nümme vil gseit. Ke Stuehl isch meh am Ort gstände, sämtlechi Chüssli si im Lebzimmer und im Salon gsi. Di elektrische Bire het me mit rotem Papier umwidlet. Ds Buffet vulgo Lebzimmertisch isch mit rose-rote Lätsche und wyße Uschter dekoriert worde. Prächtig, prächtig! Vo de sächse a isch d'Frou Spycher im Rotsidige umglossfe und het immer wider alles inspiert. Das het e res chönne, si het so oppis scho mängisch i Romane gläse: „Die Frau des Hauses ging mit schleppendem Kleide im festlich geschnürdten Raum umher, rückte hier etwas zurecht, stellte dort ...“ etzetera, äbe ja. Zum Glück het o Beroümüchter nid verseit, Tanzmußig, scho vo de acht a. Wenn nume der Husmeischter de nid chrumm driluegt! Punkt acht hei Friedlis glület. Uer Schwarz, chli düscher, aber würdig, sie knallblau mit ere riesige Similischnalle uf em Buese. Mi isch chli scheniert im Salon gsässfe, aber di andere si bald cho. Dokters naturlech z'letscht. Da het du d'Sach afa happere. Wi Dokters si ine cho, heit's e unagnäimi Stilli gä. Friedli's hei bissig driluegt und Dokters formell glächlet. Troz Berümüchter het's ke ráchti Stimmung welle

gä. D'Frou Spycher het sech g'ergeret, wil di jungi Chäser eifach e Wullerod het anne gha, diz hät sech wohl chli chönne astränge! Wo d'Husfrau isch ga ds Teewässer übertue, isch ere d'Frou Dolter i d'Chuchi nachedo und het gseit: „Mir gange de scho bald, mir si einisch mit Friedlis im gleiche Hus gwohnt und hei ständig Krach gha, das si ganz ordinäri Vüt, dir chött nid verlange, das mir mit dene zämetfi.“ Der Frou Spycher isch es fasch schlägeli worde. Usgrächnet Dokters ga verüdibe, wo me so gärn Punkt gschintet hät! Im Salon isch der Batter usgrächnet im beschte Fotöi glässle, er het o gar fe Läbesart! Si git ihm e Mups, är soll Wy njähnle. Natürlech, zwöi Glejer kaputt, vodene, wo me bi Aerni's elehnt het! Der Gamäsch-Suhn tanzet, dass ihm der Schweiß abelouft. Dokters verabschide sech mit maliziösem Lächle. Der jung Schoder fahrt a schlüpferigi Witze ergelle, het er ächt e-n-Aff?? Alli Vüt ässe Salamibrötl und richtig het's z'wenli! Us em Tischtapis lidt e brönnigi Zigarette. Mi müeß uspasse wi ne Häftlimacher. Tiz lület's nu! Jäh Minute vor eis! Isch ächt oppis passiert? Der Suhn geit ga ustue. Oha wetsch, der Husmeischter, im Nachhemml, mit em Überzieher drüber, chräbsrot, wuetentbrannt! Deb si eigletsch verrückt worde sige, er lös d'Polizei cho. So Orgie sige i sim Hus nid Bruich. D'Gescht ghöre dä Dischput, si liege endand verschmejet a, trinke ihri Glejer und Tasse-n-us, hüeschtle verläge und verabschide sech, sobald der Husmeischter verschwundet isch! Spychers stande ellei i däm Chaos vo Gschirr, Stüehl, Möbel, Zigarettenrouh und Räschte Turté. D'Frou Spycher seit nid vil, är brummlet ununterbroche, der Suhn lädt d'Wygarafffe us. Ufrume müeß me am Morge, der ganz Sunntig. Am andere Mittag lület em Husmeischter si Hansli, da sig e Brief vom Batter. D'Chündigung uf erschte Mai! I gloub, Spychers gäbe keni Fescht meh! Fannen.

Dr Samichlaus.

Wär hunnt vom Haschpuwaldli här
U treit e Sad gar tuusig schwär?
Wär stampfet dert dün d'Matte-n-us
U trappet gäge üses Hus?
Säg, Hansli, säg, wär ich dä Ma?
's geit nümme lang, so isch er da.
Da rüest dr Hans zum Pfäischter us:
Dr Samichlaus steht vor em Hus!

Hermann Hofmann.

Humor.

Herr (zu Frau Parvenu): „Das ist wirklich ein Vergnügen, zu sehen, wie elegant Ihre Tochter tanzt und überhaupt wie gewandt und doch nett und niedlich sie sich benimmt.“

Frau Parvenu: „Ja, sie hat aber ihre Erziehung auch außer dem Hause erhalten.“ *

„Wie prachtvoll wüh Gui Badwanne aber au immer usgseht, Frau Diräfter!“ — „Ja wohl, — do darf mer aber au nie eine drin bade!!!“